

das Entzücken in dem Anschauen Deines Angesichtes selber, in dem Vernehmen Deiner Nähe sein! O Ewigkeit, o Ewigkeit, dein Gedanke ist so süß, dem erwachten Geiste so leicht. Wohlan, ich habe hier nichts mehr zu schaffen mit dem Geschäft des Sehns und Hoffens und Zweifelns. Denn mein Ohr hat schon gehört, mein Herz schon erfahren. Ich kehre zurück in den Wald zum Gesange des Vogels.“ Da Petrus dies gesagt, sinken die Hände und die Augen; die Füße wollen sich noch bewegen, als möchten sie ihren Leib wieder hinaus-tragen durch den Wald der Eichen und Tannen in den der Federn und Palmen. Aber mit dieser letzten Bewegung sinkt auch der Leib, der nur noch im Traume des alt und längst vergangenen Lebens be-standen, zu Asche, und in den Hörenden allen tönen die Worte: O Ewigkeit, Ewigkeit! unvergeßlich nach, Ja es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes; ein Sabbath, hehr und heilig, ohne Aufhören.

Gottf. v. Schubert.

130. Das Sterbeglöcklein.

1. Es tönt ein Glöcklein leise, leise die alte wohlbekannte Weise: Hinab, hinab ins kühle Grab! Es hat ein Bruder überwunden. Leb' wohl, leb' wohl' auf kurze Stunden!

2. Das Glöcklein kann nicht stille stehen, so lang der Erde Stürme wehen. Ach hör', es ruft: Hinab zur Gruft! — Die alte wohlbekannte Weise dem Jüngling erst und dann dem Greise.

3. Das Glöcklein kann mich nicht erschrecken, nur Leben soll es in mir wecken; ich weiß, wohin die Christen ziehn, ich geh', und müßt' ich heut noch wandern, nie ganz allein, ich geh' mit andern.

4. So lang hienieden Pilger wallen, wird auch das ernste Glöcklein hallen. Es klopft nur an; sei aufgethan, wenn müd' ein Pilger voller Leiden am Thore steht der Ewigkeiten.

131. Der Pilger.

1. Der Pilger aus der Ferne zieht seiner Heimat zu; dort leuchten seine Sterne, dort sucht er seine Ruh'! Sein Sehnen geht hinüber, der Leib fällt in das Grab; die Blumen wachsen drüber, die Blumen fallen ab.

2. In Königstädten schimmert des Goldes reiche Pracht, und morgen sind zertrümmert die Städte und die Nacht. Die Ströme ziehn hinunter ins wogenreiche Meer; die Wellen gehn drin unter, man sieht sie nimmermehr.

3. Der von dem Honigseime der Ewigkeit geschmeckt, der Pilger ist daheim, nur wenn das Grab ihn deckt. Drum weckt ihn auch hienieden das Heimweh früh und spät, er sucht dort oben Frieden, wohin sein Sehnen geht.